

Katholische

KirchenBlatt

Vorarlberg



SYLVIA LUTZ

2 Südengland.

Auf den Spuren von John Henry Newman. Eindrücke der Kirchenblatt-Reise.

6 Tun wir genug?

Ein Gespräch mit Caritaspräsident Michael Landau über den Umgang mit Armut.

11 Kurswechsel.

Letzter Teil der Serie „Der Krieg und die Kirche“ von Severin Renoldner.

Teilen. Das Essen und den Boden

Öffentliche Grünflächen stärken Dorf-, Stadt- und Landgemeinschaft.

Boden-Essen nannte sich die Veranstaltung des Vereins „Bodenfreiheit“. Die Idee: Jede und jeder bringt mit was er/sie braucht und legt es auf den „Tisch“. Dieser war bald reich gedeckt. Es wurde angeboten, ausprobiert und ausgetauscht. Genug für alle, Platz für Groß und Klein. Mit wenig Aufwand ein tolles Picknick-Fest. Grundlage (im wahrsten Sinne des Wortes) war die öffentliche Wiese bzw. das Ausweichquartier bei Regen - hier in Lustenau das Feldhotel. Fazit: frei zugängliche Böden und Räume machen Platz für ein unkompliziertes Miteinander.

► Mehr zur Idee unter www.bodenfreiheit.at PB

AUF EIN WORT

Zuschauen oder...

Bei einer Theaterszene im Freien, bei der das Publikum rund um die Schauspielerinnen stand, wurde mir bewusst, wie absurd Zuschauen sein kann. Zuschauen - nicht eingreifen, nichts sagen, keine helfende Hand hinstrecken. Die Rolle verordnet völlige Passivität, bei der die Wurzel des Wortes, das „Erdulden und Erleiden“, in sehr unangenehmer Weise erlebbar wird.

Zu Zuschauenden werden wir heute vielfach von den Medien gemacht: Kriegswirren, Flüchtlingsdramen, Hungertode vor unseren Augen - unsere Hände untätig im Schoß. Resignieren und Abstumpfen liegen nahe. Sie sind aber nicht alles.

Dennoch immer gibt es auch Wege des Tuns, des Widerstands, des Anders-Machens. Es scheint sogar, als ob ein Mehr an Zerstörerischem auch ein Mehr an Schützendem hervorruft. Die Gründung des Internationalen Versöhnungsbundes ist ein gutes Beispiel dafür. In den Tagen vor dem ersten Weltkrieg taten sich Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammen, um gewaltfreie Lösungen zu suchen. Der Krieg ist trotzdem ausgebrochen, das Engagement von Menschen im Versöhnungsbund aber ist geblieben. Hundert Jahre schon - welch langer Atem! Solche „Schutz-Initiativen“ gibt es weltweit Tausende - vom Schutz des Regenwaldes bis hin zu jenem von Minderheiten. Deren Wirkung ist so ganz anders: sie stecken an zum Mitmachen.



PATRICIA BEGLE

patricia.begle@kath-kirche-vorarlberg.at

KirchenBlatt-Reise nach Südengland

Auf den Spuren von John Henry Newman

Voll freudiger Erwartung traten wir als Gruppe von 24 Erwachsenen und zwei Jugendlichen unsere Reise nach London und Südengland an. Eine Reise, die einerseits einen tiefen spirituellen Charakter erahnen ließ, indem wir uns auf die Spurensuche nach Kardinal John Henry Newman machten, andererseits aber auch das klassische Besichtigungsprogramm und großartige Naturerlebnisse bot.

Schon bald spürten wir, dass wir mit unseren beiden Reisebegleitern, Herrn Pfarrer Eugen Giselbrecht und Frau Anneliese Nachbaur durch deren freundliche und ruhige Art in guten Händen waren. In kurzer Zeit entstand eine herzliche, wohlwollende Atmosphäre, die während der ganzen Reise spürbar war.

Gut begleitet. Nach unserer Ankunft in London erwartete uns schon unser örtlicher Reiseführer Paul Basler, der uns freundlich und zuvorkommend durch das gesamte Programm führte. Mit äußerst fundiertem Fachwissen und sehr sprachgewandt erklärte er nicht nur die einzelnen Sehenswürdigkeiten. Er versuchte auch historische, kulturelle, politische, wirtschaftliche, gesellschaftliche und soziale Hintergründe zu beleuchten. Schon an den ersten beiden Tagen durften wir bei einer Stadtrundfahrt London, seine Stadtvier-

tel und Wahrzeichen erkunden. Dabei gab es auch Gelegenheit zum Shoppen und eine feierliche Vesper mit einem ausgezeichneten Knabenchor in der katholischen Westminster Cathedral.

Newman. Pfr. Giselbrecht begann jeden Reisetag mit einem Newman-Gebet oder einem Psalm. Insbesondere der dritte Reisetag stand aber ganz im Zeichen der Spurensuche nach Kardinal Newman. Wir besichtigten die Kathedrale von Winchester und die Universitätsstadt Oxford, wo Newman studiert und gelehrt hatte. Hier war er auch Kaplan einer armen Vorstadt-pfarrei und Pfarrer an der Universitätskirche. Von 1841 - 1846 wohnte und arbeitete der Kardinal zurückgezogen in Littlemore, einer ehemaligen Vorstadt-pfarrei von Oxford, wo er eine Kirche und eine Schule baute. Hier wurde er 1845 zum katholischen Priester geweiht. Heute betreuen Schwestern der geistlichen Familie „Das Werk“ die Niederlassung in Littlemore. Wir wurden eingeladen, die Räume, in denen Kardinal Newman gelebt und gewirkt hatte, zu besichtigen und erfuhren ihre Gastfreundschaft bei Kaffee und Kuchen. Kardinal Newman ist in Birmingham gestorben und begraben, dessen Besichtigung nicht mehr möglich war.

Auf dem Programm standen auch Bath - eine der schönsten Städte Südenglands mit den mehr als zwei Jahrtausende alten, eindrucksvollen römischen Bädern und Wells mit seiner großartigen Kathedrale im frühgotischen Stil. Ein Ausflug nach Cornwall, die Gezeiteninsel St. Michael's Mount und ein Spaziergang entlang der Granitklippen von Land's End waren einzigartig. Am Donnerstag führte unser Weg durch den malerischen Dartmoor Nationalpark zum Zisterzienserkloster Buckfast Abbey mit seinen gepflegten Gärten und Nebengebäuden und zur Kathedrale von Exeter. Die Salisbury Cathedral, eine Kathedrale aus dem 13. Jahrhundert, zählt zu den Schlüsselbauten der englischen Gotik mit dem höchsten Kirchturm und der ältesten noch funktionierenden Kirchturmuhr Englands. Es war eine schöne Reise mit vielfältigem Programm und bleibenden Eindrücken. HILDEGARD ROITHNER-KÖB/RED.

Den Artikel in voller Länge finden Sie online: www.kirchenblatt.at



Die Kathedrale von Winchester ist eine der größten Kathedralen in Großbritannien. MÜLLER



Die Abteikirche Bath Abbey (links) und die Bibliothek in Littlemore, der Wahlheimat Newmans, die viele Werke des seligen Kardinals beherbergt. MÜLLER (8)

Kathedralen, Sightseeing, Spiritualität

Mehr als „reines Sightseeing“ stand bei der KirchenBlatt-Reise nach Südengland für die 26 Teilnehmer/innen auf dem Programm: Sie begaben sich mit Pfr. Eugen Giselbrecht auf die Spuren von Kardinal Henry Newman. Und dieser begegnete ihnen in Kathedralen, Gebeten und kleinen Pfarreien. RINNER



Die 26 Teilnehmer/innen wurden von den Reisebegleitern Pfr. Eugen Giselbrecht, Anneliese Nachbaur und Paul Basler bestens durch Südengland geführt.



Eine alte Dorfkirche im Dartmoor National Park.



Die Kathedrale von Exeter.



Windsor Castle - das älteste durchgängig bewohnte Schloss der Welt.

Ein Seliger in England

Kardinal Newman war ein Suchender und sehnte sich nach einer persönlichen Glaubensbeziehung, was auch sein Wahlspruch „Cor ad cor loquitur“ - „Das Herz spricht zum Herzen“ ausdrückt. Diese fand er u.a. in Littlemore, wo er eine Kirche und eine Schule baute.



Big Ben - eine der berühmtesten Sehenswürdigkeiten Londons.



Land's end - das westliche Ende des britischen Festlands.

AUF EINEN BLICK



Seit 25 Jahren machen die Merowinger Bläser gemeinsam Musik - diesmal für die St. Peter Kirche in Rankweil. IONIAN

Benefizkonzert für St. Peter

Gottesdienst im Freien inklusive Segnung der Radfahrenden, Benefizkonzert der Merowinger Bläser, Breakdance-Einlagen der Gruppe „Power Piket“, Verpflegung des Arbeitskreises Feste und Feiern - mit diesem Programm gelang es den Merowinger Bläsern nicht nur, ihr 25-jähriges Bestehen gebührend zu feiern. Sie sammelten mit der Veranstaltung auch Spenden zur Renovierung der St. Peter Kirche und zeigten, was möglich ist, wenn viele am gleichen Strang ziehen. Vielleicht hat der Abend die eine oder den anderen auf eine weitere Idee gebracht, die Renovierung zu unterstützen.

► Mehr Infos und Fotos auf www.pfarre-rankweil.at

Firmlinge engagieren sich

Sozialprojekte gehören in vielen Pfarren zur Firmvorbereitung. In Alberschwende entschieden sich die 29 Firmlinge, die Wohnstätte Emils kleine Sonne, ein Projekt der Caritas in Armenien, zu unterstützen. Die Jugendlichen nutzten das ganze Jahr über viele Gelegenheiten, um Geld zu sammeln: vom Verkauf eigener Bastelarbeiten bis zum Bewirten bei Veranstaltungen. Sogar Bauklötze für die Kinder in Armenien wurden angefertigt. Am Schulabschluss konnten dann stolze 3.800 Euro an die Verantwortlichen übergeben werden.

► Weitere Bilder unter www.vms-alberschwende.vobs.at



Geben bereitet Freude - davon konnten sich die Firmlinge aus Alberschwende überzeugen. VMS ALBERSCHWENDE

Das „Antoniushaus Neu“ blickt auf das erste Geschäftsjahr zurück

Viel Leben unter einem Dach

Wenn eine Schwesterngemeinschaft ihr Haus für alte und junge Menschen öffnet, dann entsteht eine vielfältige, lebendige Gemeinschaft. Das Antoniushaus in Feldkirch ist ein Beispiel für dieses bereichernde Miteinander.

Seit November 2012 stehen den Menschen im Antoniushaus neue Räumlichkeiten zur Verfügung. Sieben der 17 Ordensschwestern bezogen neue Wohnräume, zehn von ihnen kamen im Pflegeheim unter. Dessen Kapazität stieg von 27 auf 62 Betten. Zu den beiden Kindergartengruppen der BAKiP gesellten sich zwei Regelkindergarten-Gruppen der Stadt und eine Kleinkind-Tagesbetreuung von Aqua-Mühle hinzu. Das alles bedeutete Veränderungen auf vielen Ebenen: neue Bewohner/innen und Mitarbeiter/innen, Vernetzung der unterschiedlichen Gruppen, Neuplanung der organisatorischen Abläufe - von der Küche bis zur Pflege. Im Jahresbericht, der nun in einer Pressekonferenz vorgelegt wurde, wird deutlich, dass der Übergang ins Größere gelungen ist - dank dem großen Engagement aller Beteiligten.

flexibel gestaltbar und richten sich ganz nach den Bedürfnissen der Gäste und deren Angehörigen. So kann die Betreuung auch nur stundenweise beansprucht werden und pflegende Angehörige im Alltag entlasten. Ein ganz neues Angebot wird es ab Herbst 2014 geben. „Zemmasi in Feldkirch“ nennt es sich. Geboren wurde die Idee im Rahmen des Projekts „Gerne älter werden in Feldkirch“. Ältere Menschen werden zu regelmäßigen, aber offenen Treffen eingeladen, die unterschiedlich gestaltet werden - vom Singen über's Jassen bis zu spirituellen Feiern. Durch dieses Angebot soll nicht nur der Vereinsamung entgegengewirkt, sondern auch die Scheu vor Pflegeheimen genommen werden.

Fachbeirat. Im Mai 2014 wurde ein „Fachbeirat für offene Gemeinwesenarbeit“ gegründet. Seine Aufgabe besteht darin, das Betreuungsangebot in Feldkirch den gesellschaftlichen Entwicklungen entsprechend zu gestalten. Zum Gremium gehören Vertreter/innen verschiedener Institutionen im medizinischen, sozialen und pastoralen Bereich.

Palliativ-Care. Eine weitere Neuerung kam durch die Implementierung der Palliativpflege. Sie ermöglicht es, dass nun auch Menschen in der Pflegestufe 6 und 7 aufgenommen werden können. Die spirituelle Begleitung dieser Menschen liegt in den Händen von drei Kreuzschwestern. Die pensionierten Diplomkrankenschwestern stehen rund um die Uhr zur Verfügung. Hier wird deutlich, wie bereichernd das Miteinander von Ordensschwestern und Pflegeheim ist - für beide Seiten. Die spirituelle Ausrichtung des Hauses ist in vielen Dingen spürbar: im Gebet zu Beginn von Sitzungen, in den liturgischen Feiern in der Hauskapelle, in der Gestaltung und im Feiern christlicher Feste im Jahreskreis. Im Antoniushaus wird Leben geteilt - in all seinen Dimensionen.



Die Verantwortlichen blicken auf ein gutes Jahr zurück (v. l.: Geschäftsführer Thomas Vranjes, Pflegedienstleiterin Gabriele Fellner, Vizeoberin Sr. Elisabeth Heinzle und Provinzrätin Sr. Theresia Hörger). BEGLE

Tagesbetreuung. Im ersten Jahr blieb sogar Zeit für Weiterentwicklung. Seit Herbst 2013 bietet das Haus einen offenen Mittagstisch sowie eine Tagesbetreuung für pflegebedürftige oder demenzkranke Menschen an. Beide Angebote sind äußerst

Franz Haupt ist der erste männliche Familienhelfer der Caritas Vorarlberg.

Familie ist auch Männersache

Franz Haupt ist der erste männliche Mitarbeiter der Familienhilfe der Caritas Vorarlberg. Und noch in diesem Sommer wird das Team um einen weiteren Mitarbeiter ergänzt.

Manchmal reagieren Familien zu Beginn ein wenig skeptisch, wenn sie um Unterstützung durch eine Mitarbeiterin der Familienhilfe bitten und sich Franz Haupt ankündigt. „Ein Mann, der den Haushalt organisiert, für die Kinder da ist und dann noch sensibel auf ihre Bedürfnisse eingehen kann?“ Vorurteile, die sich sehr rasch auflösen. „Ich denke, dass ich einen sehr guten Zugang zu Kindern habe. Gerade Jungs schätzen ein männliches Gegenüber“, erläutert Franz Haupt, der auf eine fundierte Ausbildung verweisen kann.

Die Aufgaben sind dieselben. Er ist seit November 2013 bei der Familienhilfe der Caritas Vorarlberg im Einsatz. „Immer mehr Kinder leben in Familien, in denen der Vater nur teilweise oder gar nicht greifbar ist. Für diese Kinder sind männliche Bezugspersonen sehr wichtig“, kann auch Stellenleiterin Doris Jenni von entsprechenden Erfahrungen berichten. „Die Anforderungen an Mitarbeiter der Familienhilfe sind für Frauen und Männer dieselben, dennoch: Männer sind anders und gehen viele Dinge von einer anderen Seite an. Sie bringen vielfach andere Wertigkeiten in die Arbeit ein“, erläutert Doris Jenni. In der täglichen Arbeit wird Wert darauf gelegt, dass männliche Mitarbeiter nicht als „Vater-

ersatz“ in einer Familie einspringen. Sie können jedoch ein positives männliches Rollenbild vermitteln.

28.600 Stunden im Einsatz. Die Familienhilfe ist kompetenter Partnerin, wenn Familien jemanden brauchen, der ihnen unter die Arme greift. Über 28.600 Stunden waren die Mitarbeiter/innen der Familienhilfe im 2013 im Einsatz.

Kontakt: Familienhilfe der Caritas Vorarlberg, T 05522 200-1049 E familienhilfe@caritas.at



„Die Jungs schätzen ein männliches Gegenüber“, erzählt Franz Haupt von der Arbeit in der Familienhilfe. CARITAS

Benefizkonzert für junge Flüchtlinge

Mit stimmungsvollen Liedern österreichischer Interpreten begeisterte die Band „bsundriX“ ihr Publikum in Bludenz. Den Erlös der Veranstaltung – insgesamt 966 Euro – spendeten die Musiker Eugen Hutter, Markus Muther sowie Werner Burtscher der Wohngemeinschaft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge „Noah“ in Vandans. Derzeit leben dort 13 junge Männer im Alter zwischen 14 und 18 Jahren aus den Ländern Afghanistan, Pakistan, China, Irak, Bangladesch und Syrien, die aus ihrer früheren Heimat flüchten mussten. Das Benefizkonzert soll nicht das letzte dieser Art sein – die Band plant schon weitere.

65 Professjahre Sr. Erna Marte FMA

Schwester Erna Marte FMA wurde 1924 in Viktorsberg geboren. Ihre Erste Profess legte sie 1949 in Oberhaunstadt/Ingolstadt ab. Ihre Aufgaben im Orden waren sehr vielfältig: 28 Jahre war sie als Kindergartenpädagogin tätig, dann übernahm sie den Leitungsdienst der zwei Wiener Gemeinschaften, später unterstützte sie die Tiroler Gemeinschaften als Hausschneiderin und Pförtnerin. Innsbruck ist Sr. Erna in den 20 Jahren zur zweiten Heimat geworden. Nach der Hausschließung übersiedelte sie nach Baumkirchen und Stams. Seit 2010 lebt sie in der Wohn- und Pflegegemeinschaft Vöcklabruck Sacro Cuore.



Sr. Erna Marte FMA feiert ihr 65-jähriges Professjubiläum.

DON BOSCO SCHWESTERN

REDAKTION BERICHTE:
PATRICIA BEGLE

AUSFRAUENSICHT

Ohne Worte

Ein Bild sagt bekanntlich mehr als tausend Worte - zum Beispiel wenn eine Palästinenserin verzweifelt inmitten der Trümmer ihres Hauses steht oder ein Vater tränenüberströmt sein totes Kind auf den Armen trägt. Der Gaza Konflikt hat bislang mehr als 1.000 Tote gefordert, rund 6.000 wurden verletzt. Und ein Ende ist nach wie vor nicht in Sicht.

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte - zum Beispiel wenn sich ein Jude und eine Araberin küssen und daraus eine Botschaft machen. „JewsAndArabsRefuseToBeEnemies“ - zu Deutsch „Juden und Araber lehnen es ab, Feinde zu sein“ - ist auf dem Kussfoto zu lesen, das die Araberin Sulome Anderson von sich und ihrem Freund in sozialen Netzwerken im Internet veröffentlicht hat. Sie sind Teil zweier Kulturen, die sich fremd zu sein scheinen und seit Jahrzehnten bekriegen.

Unzählige Paare, Freunde und Familien, die sich aus Menschen verschiedener Religionszugehörigkeiten zusammensetzen haben im Internet die Idee von Anderson aufgegriffen, neue Fotos hinzugefügt oder geteilt. Gemeinsam wollen sie ein Zeichen setzen gegen Hass und Antisemitismus - und damit auch für den Frieden im Nahen Osten und Völkerverständigung. „Wir sind eine Familie. Es gibt eine Alternative“ hat eine Frau unter ihr Bild geschrieben. Wie die Alternative zum Gaza Konflikt aussieht? Keine Ahnung. So oder so ist es ein Kampf ohne Sieger.



SIMONE RINNER

Caritaspräsident Michael Landau: Auf die Menschen schauen und die Notsirenen hören

Weiter wegschauen: Das ist geradezu eine Sünde

Ein 18 Monate altes Kind, das gerade einmal fünf Kilo wog. Dieses Bild „verfolgt“ Caritaspräsident Michael Landau. Und er fragt sich: Was tun wir dagegen? – auch gegen die Tragödie vor Lampedusa, die neu spürbare Armut im eigenen Land. Und was tun wir dafür, dass Menschen an der Hand eines anderen sterben können.

INTERVIEW: HANS BAUMGARTNER



Dr. Michael Landau (54) wurde im Herbst 2013 zum Präsidenten der Caritas Österreich gewählt. Seit 1995 leitet der Biochemiker und Theologe die Caritas der Erzdiözese Wien. In der Flüchtlingsarbeit, der Betreuung von Obdachlosen („Gruft“ u. a.) und mit dem Projekt Le+O (Lebensmittel plus Orientierung) hat er beispielhafte Initiativen gesetzt. Seine Stimme in der Öffentlichkeit ist oft unbequem, aber wichtig. FIR/A.

Sie haben in den vergangenen Wochen syrische Flüchtlingslager im Libanon und Hungergebiete in Afrika besucht. Was nahmen Sie von dort mit?
Landau: Aus dem Libanon die wirklich niederdrückende Situation von Menschen, die vor einem brutalen Krieg fliehen mussten. Zu den menschlichen Tragödien kommt da noch die wachsende Not an Unterkünften, an Nahrung, an medizinischer Versorgung, weil das Land, das gerade einmal so groß ist wie Tirol, und die privaten Hilfsorganisationen trotz bestem Bemühen mit rund einer Million Flüchtlingen längst an ihren Grenzen sind. Und im Senegal wurde ich mit dem Drama des Hungers, von dem weltweit 840 Millionen Menschen betroffen sind, hautnah konfrontiert. Ich kann das Bild eines Buben auf einer Ernährungsstation, der mit 18 Monaten gerade einmal fünf Kilo wog, nicht vergessen. Da bekommt die Statistik, alle zehn Sekunden stirbt ein Kind an Hunger, plötzlich ein ganz konkretes Gesicht.

Was lösen diese Eindrücke bei Ihnen aus?

Landau: Die bedrückende Frage: Tun wir dagegen genug? Denn Hunger ist kein unänderliches Schicksal, wir können ihn besiegen, wenn wir nur wirklich wollen. Das richtet sich an jede/n von uns, denn schon mit sieben Euro können wir die Ernährung eines Kindes für einen Monat sicherstellen. Das richtet sich aber auch an unser Land, an jede/n unserer Politiker/innen, die erst vor kurzem beschlossen haben, die ohnedies beschämende Entwicklungshilfe erneut zu senken. Ist ihnen damit bewusst, dass sie das Überleben von Menschen wegsparen? Mit einer Million Euro, das zeigen auch unsere Projekte, kann man 12.000 Menschen langfristig vom Hunger befreien; 12.000 Kinder, Frauen und Männer, die sonst gezwungen sind, zu verhungern oder ihre Heimat zu verlassen, um dann vielleicht im Mittelmeer zu ertrinken.

Was erwarten Sie sich von den Politiker/innen?

Landau: Dass sie ihren Kürzungsbeschluss für 2015 zurücknehmen und stattdessen die Mittel für direkt wirksame, bilaterale Entwicklungshilfe verdoppeln. Und dass sie als nächsten Schritt einen konkreten Stufenplan festlegen, wie das auch im letzten Regie-

rungsübereinkommen wieder versprochene Ziel, 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens (derzeit 0,28%) für die Entwicklungszusammenarbeit auszugeben, noch in dieser Legislaturperiode erreicht werden kann. Zur Finanzierung könnte man auch einen Teil der geplanten Finanztransaktionssteuer zweckbinden. Ich erwarte mir auch, dass die Regierung ihr Versprechen, die Mittel für die Auslandskatastrophenhilfe auf 20 Millionen Euro jährlich aufzustocken, endlich wahr macht. Wann denn – wenn nicht dieses Jahr, wo rund um uns, von der Ukraine, dem Irak und Syrien bis zum Sudan, die Notsirenen heulen! Wenn der Außenminister sagt, er möchte Österreich international mehr Gewicht verschaffen, dann wäre der humanitäre Bereich ein exzellentes Feld dafür.

Sie sprachen von Notsirenen: Was verbinden Sie da mit Lampedusa?

Landau: Erschrecken, dass so etwas vor unserer Tür des gemeinsamen Europas geschieht. Und Erschütterung darüber, dass EU-Europa, das vor zwei Jahren den Friedensnobelpreis erhielt, in die Abwehr von Flüchtlingen drei Mal soviel Geld investiert wie in die Hilfe und menschenwürdige Aufnahme. Das ist eine Bankrotterklärung der Menschlichkeit. Wenn heuer schon mehr als 70.000 Menschen in untauglichen Booten ihre Leben riskiert haben – und dabei auch Hunderte ertrunken sind –, um vor Dürre, Hunger, Verfolgung und Krieg zu fliehen, dann ist es geradezu eine Sünde, weiter wegzuschauen. Dazu braucht es mehr Europa und eine klare gemeinsame Strategie. Ich begrüße es daher, dass nun auch die österreichische Innenministerin für einen europäischen Schulterschluss in der Flüchtlingsfrage sowie für ein gemeinsames europäisches Resettlementprogramm (Neuansiedlung von besonders schutzbedürftigen Flüchtlingen) eintreten will. Bisher war das nicht so.

Eine ganz andere Frage: Anfang Juli hat das Parlament eine Enquete-Kommission zu den Fragen Sterbehilfe und Sterbebegleitung eingerichtet. Was soll und kann da herauskommen?

Landau: Ich erwarte mir, dass der vor zehn Jahren einstimmig von allen Parteien beschlossene Ausbau der Hospiz- und Palliativversorgung finanziell und organisatorisch so



Aktion Gurkenglas – Seit einer Woche lädt die Caritas dazu ein, während der „Sauren-Gurken-Zeit“ (im Sommer) Kleingeld in einem Gurkenglas zu sammeln und es der Caritas-Hungerhilfe zur Verfügung zu stellen. Unterstützt wird die Aktion u. a. vom Kabarettisten Gery Seidl (Bild), vom Salzburger „Jedermann“ Cornelius Obonya oder von Claudia Stöckl. „Jede und jeder kann etwas gegen den Hunger tun“, sagt Caritaspräsident M. Landau.

CARITAS/LEHMANN (2)

sichergestellt wird, dass alle Menschen dazu einen Zugang haben. Heute ist es so, dass wir zwar eine gute medizinische Versorgung für alle für einen großen Teil unseres Lebens haben, nicht jedoch am Ende des Lebens. Das ist, wie wenn bei einem Flug gerade in der kritischen Phase, der Landung, der Pilot ausstiege. Es kann nicht sein, dass Menschen, die auf ihrem letzten Lebensstück eine Hospiz- bzw. Palliativbetreuung brauchen, darauf hoffen müssen, dass es genug Spenden für diese Einrichtungen gibt. Deshalb sehe ich in dieser Kommission eine Chance, dass Versicherungsträger, Bund und Länder endlich zusammenfinden und die Hospiz- und Palliativbetreuung in die Regelfinanzierung unseres Gesundheits- und Pflegesystems überführen. So wie jeder sicher sein kann, dass sein gebrochener Arm behandelt wird, muss auch jede/r sicher sein, bei Bedarf Hospiz- und Palliativbetreuung zu bekommen.

Laut Regierungsprogramm soll auch über eine Verankerung des Verbots der aktiven Sterbehilfe in der Verfassung verhandelt werden ...

Landau: Ich denke, in einem Land, in dem auch das Recht auf sauberes Wasser in der Verfassung steht, würde es auch Sinn machen, das Verbot der aktiven Sterbehilfe (Euthanasie) und das Recht auf Hospiz- und Palliativbetreuung in die Verfassung zu schreiben. Aber mir ist weniger wichtig, wo etwas steht, als dass etwas geschieht. Und wenn ich sehe, dass es bisher in der Verfassungsfrage unterschiedliche Meinungen gibt, ist es mir wichtiger, dass der breite politische Konsens darüber, dass in Österreich Menschen an der

Hand eines anderen sterben sollen und nicht durch die Hand eines anderen (Kardinal König) erhalten bleibt und sich möglichst rasch in konkreten Maßnahmen niederschlägt. Das ist es, was für die Menschen zählt.

Meldungen häufen sich, dass die Zahl der Mindestsicherungsbezieher/innen (früher Sozialhilfe) steigt, es kommt zu immer mehr Delogierungen und die Schlangen bei den Sozialmärkten werden länger. Was geschieht da gerade?

Landau: Das ist auch unsere Erfahrung, dass zunehmend mehr Menschen – auch aus dem unteren Mittelstand – unter Druck kommen und Schwierigkeiten haben, ihre normalen Lebenshaltungskosten zu finanzieren. Das hängt einerseits mit den überdurchschnittlichen Preissteigerungen in den Bereichen Wohnen, Energie und Nahrungsmittel zusammen, aber auch damit, dass die Nettoeinkommen vieler Durchschnittsösterreicher/innen stagnieren und die Zahl der trotz Arbeit Armen („working poor“) wächst. Gleichzeitig stiegen die Einkommen der Millionäre allein im letzten Jahr um sieben Prozent. Ich verstehe daher, dass es jetzt eine Debatte um eine Steuerreform gibt und darum, wie ein fairer und gerechter Beitrag aller zur Finanzierung der notwendigen öffentlichen Leistungen ausschauen soll.

Wo sehen Sie noch Handlungsbedarf?

Landau: Zunächst möchte ich festhalten: Wir sind in Österreich relativ gut durch die Krise gekommen, auch weil der Staat seine Verantwortung gegenüber jenen, die Hilfe brau-

chen, wahrgenommen hat. Aber es wäre fatal, wenn jetzt im Zuge eines Sparkurses gerade diese sozialstaatlichen Kernaufgaben zunehmend auf der Strecke blieben. Im Gegenteil, wir brauchen in einer ganzen Reihe von Bereichen einen stärkeren politischen Willen, das Gemeinwohl gut zu gestalten. Als wichtige Bereiche würde ich nennen: Leistbares Wohnen durch die Rückkehr zu einer Zweckbindung der Wohnbauförderungsmittel und eine Reform des Mietrechts; einen Systemwechsel bei der Pflege: weg von der Sozialhilfelogik (Unterstützung nur für „Sozialfälle“) hin zu einer solidarischen Finanzierung, wie bei anderen großen Lebensrisiken auch; eine Bildungsreform, die tatsächlich dem Anspruch gerecht wird, dass kein Kind, keine

„Was mir derzeit fehlt, ist der Blick nach vorne. Welche Ziele wollen wir zum Wohl der Allgemeinheit erreichen und wie finanzieren wir das fair und gerecht?“

Begabung verloren geht – und dass jene, die 100 Meter hinter der Startlinie starten müssen, auch noch faire Chancen haben, ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Auch im Bereich der Mindestsicherung wären einige Nachschärfungen (Wohnen, Sonderbelastungen) gut. Josef Beuys sagte einmal: „Die Zukunft, die wir wollen, muss erfunden werden, sonst bekommen wir eine Zukunft, die wir nicht wollen.“ Was mir derzeit fehlt, das ist der gemeinsame Blick der Politik nach vorne: Was sind die Ziele, die wir zum Wohl der Allgemeinheit erreichen wollen, und wie finanzieren wir das fair und gerecht?

► Langfassung: www.kirchenzeitung.at

SONNTAG

18. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr A, 3. August 2014

Es ist mehr als genug da

Wer kann erahnen, wieviele Mohnkörner in einer einzigen Kapsel verborgen sind? Wie konnte es geschehen, dass diese Tausenden hungrigen Menschen satt wurden? Die Jünger wollten, dass Jesus sie wegschickt. Seine Reaktion darauf: „Sie brauchen nicht weggehen. Gebt ihr ihnen zu essen.“ Ein Wunder geschieht! Alle werden satt. Und nicht nur das, es ist mehr als genug für alle da. Da traut einer den Menschen zu, dass sie hervorholen, was noch in ihren Taschen verborgen ist, dass sie teilen, um gemeinsam satt zu werden.

Evangelium

Matthäus 14,13–21

Als Jesus all das hörte, fuhr er mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber die Leute in den Städten hörten davon und gingen ihm zu Fuß nach. Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen und heilte die Kranken, die bei ihnen waren. Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen, und es ist schon spät geworden. Schick doch die Menschen weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können. Jesus antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische bei uns. Darauf antwortete er: Bringt sie her! Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern; diese aber gaben sie den Leuten, und alle aßen und wurden satt. Als die Jünger die übrig gebliebenen Brotstücke einsammelten, wurden zwölf Körbe voll. Es waren etwa fünftausend Männer, die an dem Mahl teilnahmen, dazu noch Frauen und Kinder.

1. Lesung

Jesaja 55,1–3

Auf, ihr Durstigen, kommt alle zum Wasser! Auch wer kein Geld hat, soll kommen. Kauft Getreide und esst, kommt und kauft ohne Geld, kauft Wein und Milch ohne Bezahlung! Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt, und mit dem Lohn eurer Mühen, was euch nicht satt macht? Hört auf mich, dann bekommt ihr das Beste zu essen und könnt euch laben an fetten Speisen. Neigt euer Ohr mir zu, und kommt zu mir, hört, dann werdet ihr leben. Ich will einen ewigen Bund mit euch schließen gemäß der beständigen Huld, die ich David erwies.

2. Lesung

Römer 8,35.37–39

Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? [...] Doch all das überwinden wir durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.





FRANZ BURGER

WORT ZUM SONNTAG

Von der Sehnsucht und dem Wunder des Teilens

An vielen Feiern darf ich teilhaben und oft frag' ich mich, wann Begegnungen zum Fest werden. Sättigung ist dabei lebenswichtig. Werden Hunger und Sehnsüchte der Menschen gestillt, geschieht eine wundersame Verwandlung. Wir hören, dass eine konkrete Herausforderung zu bewältigen ist: Viele hungrige Menschen müssen gepflegt werden. Jesus fordert: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ und er lässt das Wenige – fünf Brote und zwei Fische – herbringen. Trotz der Gegenargumente hält er daran fest: Gebt, was ihr habt! Jesus lehrt nicht die Brotvermehrung. Er fordert auf, das zu bringen, was vorhanden ist, dafür zu danken und es zu teilen.

Es ist ein Wunder! Alle werden satt und es ist mehr als genug für alle da! Ich schöpfe Mut, weil darauf die Faszination von Ina Praetorius' Idee, die Welt als Haushalt zu denken, aufbaut. Denn der Hunger der Welt ist zuerst eine Frage der Verteilungsgerechtigkeit. Mit einer neuen Blickweise könnten wir sie verändern. Wenn wir die Gaben der Welt geschwisterlich teilen, dann werden alle satt. Sie würden nicht nur für alle reichen, sondern es bliebe viel übrig und der noch größere Hunger der Seele nach Liebe und Anerkennung fände Sättigung. Die göttliche Logik der Liebe und des Teilens wirkt. Diese Entscheidung, mit dem Herzen gefällt, mutet uns Jesus zu. Wenn ich mit Brot auch das meine, was ich brauche, was mein Leben ausmacht, fühle ich mich reich beschenkt. Offenherzig kann ich teilhaben lassen an dem, was mich nährt. Dann findet mein Fragen Antwort, denn die Begegnung mit Jesus selbst – das Stillen der Sehnsucht über das körperliche Hungern hinaus – ist immer ein Fest! In Jesus gibt Gott das Brot des ewigen Lebens. Wer zu ihm kommt, wird nie mehr hungern, und wer an ihn glaubt, wird nie mehr Durst haben.

Ein Tischgebet

Danke sagen wir für den übervollen Tisch
und die Menschen,
mit denen wir die Mahl-Zeit teilen.
Danke sagen wir für die alltägliche Satttheit
und denken an jene,
die in irgend einer Weise hungrig bleiben
nach Nahrung, nach Leben, nach einem guten Wort, nach Zukunft.
Und wir bitten:
lass uns den Hunger nach dir und deinem Wort.

PETRA MARIA BURGER, UMARME DEIN LEBEN

ZUM WEITERDENKEN

Was bin ich bereit zu teilen – mein Brot, mein Leben, meine Überzeugungen, meinen Glauben. Mangel und Fülle – es gibt beides in meinem Leben. Heute nehme ich mir Zeit, um dankend zu benennen, was mir täglich geschenkt wird.



PETRA MARIA BURGER

geb. 1971, verheiratet und Mutter von drei Kindern. Selbständige als Zeremonienleiterin und Begleiterin in Lebensübergängen, Trauerrednerin, KBW- und kfb-Referentin. Die Autorin erreichen Sie unter sonntag@kirchenzeitung.at

STENOGRAMM

■ **Ausschreitungen.** „Antisemitische Übergriffe fallen nicht vom Himmel, sondern gedeihen auf einem bestimmten Boden.“ Das hat Prof. Martin Jäggle, Präsident des Koordinierungsausschusses für christlich-jüdische



Prof. Martin Jäggle äußerte sich kritisch zu den Ausschreitungen in Bischofshofen. KIZ/A

Zusammenarbeit, im Hinblick auf die Vorfälle beim Fußballspiel zwischen dem französischen Klub OSC Lille und dem israelischen Verein Maccabi Haifa in Bischofshofen betont. Das Match wurde am 23. Juli in der 85. Minute abgebrochen, nachdem Zuschauer mit palästinensischen Flaggen auf das Feld stürmten und Spieler von Haifa attackierten. Politiker aller Parteien und etliche Organisationen kritisierten die Vorfälle scharf.

■ **Crowdfunding.** Das katholische Hilfswerk „Jugend Eine Welt“ hat den Initiativantrag der Grünen zur Schaffung eines Crowdfunding-Gesetzes begrüßt. „Zinsenlose Darlehen sind gerade für den Non-Profit-Bereich relevant, um keine kurzfristigen Bankkredite in Anspruch nehmen zu müssen“, erklärte „Jugend Eine Welt“-Vorstandsvorsitzender Reinhard Heiserer. Nichtregierungsorganisationen und Klein- und Mittelbetriebe bräuchten kostengünstige und einfache Möglichkeiten eines zinsenlosen Darlehens, die genügend Transparenz und Kontrolle bieten.

■ **Mariazell.** Ein Pilgeransturm aus halb Europa steht in den kommenden Wochen der Basilika Mariazell bevor. Rund 1,5 Millionen Menschen besuchen pro Jahr das Marienheiligtum in der Steiermark, ein Gutteil von ihnen im August und September.

Christen fliehen vor IS-Terroristen aus Mossul

Irakische Bischöfe fordern Schutz für Christen

Tausende christliche Einwohner sind vor zwei Wochen aus Mossul geflohen, nachdem die islamistische Terrorgruppe „Islamistischer Staat“ (IS) ihnen das Ultimatum stellte, entweder zum Islam zu konvertieren, eine Kopfsteuer zu zahlen oder zu sterben.

Die Vereinten Nationen sprechen von 3000 Christen, die letzten, die Mossul vor zwei Wochen verlassen haben. 85 der zuletzt geflohenen Familien hätten die IS-Truppen auf ihrer Flucht außerhalb der Stadt alle mitgenommenen Besitztümer geraubt, viele hätten einen 70-Kilometer-Fußmarsch bis in die Stadt Tel Afar auf sich nehmen müssen, berichten lokale Medien. 15 christliche Familien Mossuls seien zum Islam konvertiert.

Ethnische Säuberungen. Berichten zufolge gehen die ethnischen Säuberungen der Isla-



Alle Christen aus Mossul sind geflohen. Einige fanden Unterschlupf in einer Kirche in Telkaif. REUTERS

misten weiter. Für das Überleben in Mossul müssen Nicht-Muslime einen Tarif von 450 Dollar pro Person und Monat bezahlen, eine äußerst hohe Summe für die Umstände vor Ort. Die syrisch-orthodoxe Mar-Afram-Kirche in Mossul ist in eine Moschee umgewandelt worden. Die Nachrichtenagentur AFP meldete, dass andere religiöse Minderheiten wie die schiitischen Türken, Schabak und Jesiden noch weit mehr erlitten hätten als die Christen. Letztere waren seit dem IS-Vormarsch zu Junibeginn weitgehend von Exekutionen verschont geblieben. IS-Kämpfer übernehmen zudem die Kontrolle über das syrisch-katholische Kloster Mar Behnam bei Karakosch und vertrieben die dort lebenden Mönche. Das Kloster war Wallfahrtsziel sowohl für Christen als auch Muslime.

Bischöfe beraten. Der chaldäische Patriarch Louis Raphael I. Sako war am 22. Juli im nordirakischen Erbil mit den chaldäischen, syrisch-orthodoxen, syrisch-katholischen und armenischen Bischöfen aus dem Nordirak zusammengetroffen, um über die Lage der Christen in der Region zu beraten. Die Bischöfe schlagen der Regierung die Bildung eines gemeinsamen Komitees vor. Dieses Gremium solle Maßnahmen beraten, um die Situation der vertriebenen Christen zu verbessern. Die Bischöfe lobten ausdrücklich die autonome Kurdenregion im Norden des Landes, wo geflohene christliche Familien mit offenen Armen empfangen würden.

Keine Kommunion für Wiederverheiratete

Der Präfekt der Vatikanischen Glaubenskongregation, Kardinal Gerhard Ludwig Müller, hat bekräftigt, dass die katholische Lehre keinen Spielraum für Änderungen im kirchlichen Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen lasse. Eine Zulassung dieser Personengruppe zur Kommunion sei nicht möglich, weil sie dem Dogma von der absoluten Unauflöslichkeit der Ehe widerspreche, so Müller in einem Interview, aus dem die italienische Tageszeitung „Avvenire“ am Donnerstag vergangener Woche vorab Auszüge veröffentlichte. Diese Glaubensüberzeugung könne selbst von einem ökumenischen Konzil nicht geändert werden.



Die Zulassung zur Kommunion für wiederverheiratete Geschiedene ist nicht möglich, weil dies dem Dogma der Unauflöslichkeit der Ehe widerspreche, sagt Kardinal Gerhard Ludwig Müller. KNA

„Salzburger Hochschulwoche“ gestartet

Dem Diskurs über die Zukunft des „Projekts Europa“ widmet sich seit Montag die diesjährige „Salzburger Hochschulwoche“. Das Generalthema der bis 3. August an der Salzburger Universität angesetzten Vorlesungen, Diskussionen und Workshops aus verschiedenen Fachgebieten lautet „Europa Entgrenzungen“. Ausgangspunkt ist der Ausbruch der „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“, des Ersten Weltkrieges, vor 100 Jahren. Vortragende sind u. a. die Sprachwissenschaftlerin Ruth Wodak, der Islamwissenschaftler Nicolai Sinai, die Politologin Sonja Puntschner-Riekmann und der Religionssoziologe Karl Gabriel.

Kriegs- und Friedensethik nach dem 2. Weltkrieg

Krieg: ein Verbrechen

Der Blick auf die Kriegsverbrechen der Nazis und das Aufkommen der atomaren Massenvernichtungswaffen lösten in der Kirche eine tiefgehende Veränderung in der theologischen Betrachtung des Krieges aus.

Der Kirche war klargeworden, wohin ihre (fast) blinde Anerkennung staatlicher Autorität führen kann, da jeder Staatschef seinen Krieg als „gerechten“ darstellt. Und sie erkannte angesichts von Hiroshima und Nagasaki, dass die modernen Waffen so schrecklichen Schaden anrichten, dass man nie mehr von einem „gerechten“, „angemessenen“ Krieg zugunsten höherer Güter (z. B. der Freiheit) sprechen konnte.

Kurswechsel. Papst Johannes XXIII. verfasste 1963, am Höhepunkt des Kalten Krieges, seine Friedenszyklika „Pacem in terris“. Darin stellt er die Lehre vom „gerechten Krieg“ als überholt dar. Massenvernichtungswaffen bezeichnete er als Verbrechen und die Idee, internationale Fragen kriegerisch zu lösen, als Unrechtsakt. Er wollte zu einer Stärkung der UNO beitragen, die ein mit Macht ausgestattetes Instrument der weltweiten Streitbeilegung werden müsste. Das II. Vatikanische Konzil griff diese Position auf und verurteilte den Einsatz von Massenvernichtungswaffen als „Verbrechen gegen Gott und den Menschen“ (die einzige Verurteilung dieses Konzils!). Schon die Drohung und Bereitstellung sei eine Sünde, da sie die Mittel verschwende, die zur Beseitigung der weltweiten Ungerechtigkeit und des Hungers nötig seien.

Der Fall Jägerstätter wurde am Konzil erörtert und es wurde erstmals festgehalten, dass die Verweigerung des Militärdienstes für Christen legitim sei. Hier zeigte sich die Stärke der Weltkirche und der Päpste, die über den nationalen Tellerrand blicken konnten. Sie machten damit indirekt auch den Irrtum nationaler Bischofskonferenzen deutlich, die nur ihren Staat und ihre Kriegspartei unterstützt hatten.

Rüstungswettlauf. Papst Paul VI. rief die Kommission Iustitia et Pax ins Leben, die den (bis heute ungebrochenen) Rüstungswettlauf der Supermächte und die gigantischen Militärausgaben als zutiefst unmoralisch brandmarkte – als „uneingeschränkt zu



Mit dem „Peace Memorial Park“ erinnert Hiroshima an den Atombombenabwurf am 6. August 1945. Angesichts derartiger Massenvernichtungswaffen kam die Kirche zu einer weitgehenden Ächtung des Krieges. WIKIMEDIA

verurteilende“ Gefahr, als Ungerechtigkeit, Irrtum, Vergehen und Wahnsinn der politischen Mächte. Christ/innen müssten sich kompromisslos im Namen des Evangeliums für Rüstungskonversion (Umstellung auf zivile Produkte) und die Verwendung dieser Mittel zur Bekämpfung des Hungers einsetzen. „Entwicklung ist der neue Name für Frieden“, schrieb Paul VI. in seiner Enzyklika „Populorum progressio“ (1967). Alle nachfolgenden Päpste setzten diese Politik fort.

Mäßigende Kräfte. In den 1980er Jahren trieb eine neue Spirale technischer Super-Aufrüstung die Gefahr eines Atomkrieges auf die Spitze. Die Bischofskonferenzen der USA – und in der Folge auch zahlreiche Bischofskonferenzen in Europa – wandten sich teils entschieden gegen diese Aufrüstung, allerdings nicht gleich mit politischem Erfolg (s. Nachrüstungsbeschlüsse). Indirekt ist der Fall des Eisernen Vorhanges aber auch diesem Engagement zuzuschreiben, da die Entspannungspolitik Gorbatschows, der 1989 im Vatikan war, darauf aufbaute, dass es im Westen mäßigende, nicht kriegstreibende Kräfte wie die Kirchen gab.

Ab den 1990er Jahren sprach sich die Kirchenleitung mehr oder weniger deutlich gegen die zahlreichen Militärinterventionen aus (Afghanistan, Irak, Lateinamerika), die – angeblich aus humanitären Gründen – in Wahrheit Rohstoffinteressen der Industrienationen militärisch durchsetzten.

Der Krieg und die Kirche

Serie: Teil 5 von 5

DR. SEVERIN RENOLDNER

SOZIALREFERENT DIOZESE LINZ, PAX CHRISTI ÖSTERREICH



Dass Atomwaffen verboten werden ...

„Deshalb fordern Gerechtigkeit, gesunde Vernunft und Rücksicht auf die Menschenwürde dringend, dass der allgemeine Rüstungswettlauf aufhört; dass ferner die in verschiedenen Staaten bereits zur Verfügung stehenden Waffen auf beiden Seiten und gleichzeitig vermindert werden; dass Atomwaffen verboten werden; und dass endlich alle aufgrund von Vereinbarungen zu einer entsprechenden Abrüstung mit wirksamer gegenseitiger Kontrolle gelangen.“

JOHANNES XXIII., ENZYKLIKA PACEM IN TERRIS, 112

„Wie soll man die Tatsache rechtfertigen, dass ungeheure Geldsummen, die dazu bestimmt sein könnten und müssten, die Entwicklung der Völker voranzubringen, stattdessen für die Bereicherung von Einzelnen und Gruppen oder für die Erweiterung der Waffenarsenale sowohl in den Industrieländern wie in den Entwicklungsländern verwendet werden und so die wahren Prioritäten auf den Kopf stellen?“

JOHANNES PAUL II., ENZYKLIKA SOLLICITUDO REI SOCIALIS (1987), 10



Nuntius Dr. Peter Stephan Zurbriggen (Mitte) und Bischof Dr. Benno Elbs gehörten zu den besonderen Gästen beim Jubiläumsfest.

ALEXANDER STOISER (4)

400-Jahr-Feier der Wallfahrtskapelle im Vandanser Ortsteil Vens

Jubiläumsfest beim Venser Bild

Seit 400 Jahren ist die Kapelle in Vens Ort der Stille und des Trostes, aber auch Ort des gemeinschaftlichen Gebetes. Beim Jubiläumsfest vergangenen Samstag Abend zeigte sich, dass auch heute noch viele mit der Kapelle verbunden sind.

PATRICIA BEGLE

Ein Versprechen in Zeiten der Pest steht hinter dem Bau der Kapelle im Vandanser Ortsteil Vens. Damals gelobte Anna Planggin zu Ehren der Gottesmutter und des Hl. Sebastian eine Kapelle erbauen zu lassen, wenn der Ortsteil Vens von der Pest verschont bliebe. 1613 schon wurde mit dem Bau begonnen, im Verlaufe der Jahrhunderte wurde die Kapelle immer wieder erweitert. Noch heute wird der Wallfahrtsort von vielen Menschen aufgesucht, die ihre Anliegen der Gottesmutter

anvertrauen. Aber auch die Pfarrgemeinde trifft sich hier regelmäßig zum Gottesdienst und zum Gebet.

Ehrenzeichen. Am vergangenen Samstag feierte die Bevölkerung das 400-jährige Bestehen des Venser Bildes. Trotz des nasskalten Wetters waren rund 500 Menschen gekommen, auch Bischof Benno Elbs und Nuntius Peter Stephan Zurbriggen, der gerade in Vorarlberg zu Besuch war, feierten mit. Pfarrer Hans Tinkhauser nahm die Anwesenheit des Bischofs zum Anlass, vier Männer für ihr Wirken in der Pfarrgemeinde zu ehren: Der Ehrenring der Pfarre Vandans wurde Alfred und Hermann Bitschnau für die fürsorgliche Betreuung der Wallfahrtskirche sowie Diakon Heinrich Riezler verliehen, Gottfried Schapler wurde für seine Verdienste um die Finanzen der Pfarre geehrt. Die Ehrenzeichen von

Bischof Benno Elbs persönlich überreicht zu bekommen war für die vier ein besonderer Augenblick.

Gute Zusammenarbeit. Nach dem feierlichen Gottesdienst, der vom Kirchenchor gestaltet wurde, durften die Gäste sitzen bleiben, denn das Fest ging weiter. Es zeigte die gute Zusammenarbeit der Vereine - von der Feuerwehr, die für ein (Zelt-)dach über dem Kopf sorgte, über die Harmoniemusik, die mit ihren fröhlichen Klängen festliche Stimmung aufkommen ließ, bis zur Gemeindevertretung, deren Mitglieder hinter der Theke standen. Dass fast alle blieben - und lange blieben - spricht für ein gelungenes Fest. Pfarrer Hans Tinkhauser, der Initiator des Ganzen, blickt zufrieden zurück und freut sich, dass die Kapelle bis heute noch für viele große Bedeutung hat.



Ein besonderes Fest zeigt sich auch im festlichen Gewand: hier die Montafoner Tracht.



Heinrich Riezler durfte den Ehrenring der Pfarre Vandans von Bischof Benno entgegen nehmen.



Das Fest ging nach dem Gottesdienst im Zelt weiter - die Leute blieben.

GÖNN' DIR EIN BUCH ...



Wolfgang Hinrichs: Gebete to go. Die tägliche Dosis Inspiration. Inspirationskarten. Don Bosco Verlag 2014, 34 Fotokarten, € 9,95, DON BOSCO VERLAG

Nachdem gerade Urlaubszeit ist, habe ich für heute mal kein Buch, sondern eine Sammlung von Gebetskarten ausgewählt, die durchaus auch ins Urlaubsgepäck passen und für wunderbare Unterbrechungen im Urlaub und im Alltag sorgen. Die 34 sehr ansprechenden Fotokarten mit unterschiedlichen Gebeten regen dazu an, inne zu halten und die Aufmerksamkeit mal wieder bewusst auf das zu richten, was unser Leben bereichert. Sie bieten eine gute Möglichkeit, den Augenblick bewusst wahrzunehmen und für die Begegnungen mit Menschen zu danken,

die uns auf unseren Wegen begleiten.

Zum Thema „Zeit“ findet sich auf einer Karte folgendes Gebet: „Herr, oft läuft mir die Zeit davon und ich komme kaum hinterher. Vom Frühstückstisch hetze ich zur U-Bahn, vom Schreibtisch zum Fitnessstudio, zwischendurch rasch die Hausaufgaben mit den Kindern gemacht und ein schnelles Abendbrot. Gib mir den Mut mir Zeit zu nehmen: Zeit zum Innehalten und Nachdenken, Zeit zum Entspannen und Träumen, Zeit für Freunde und Familie, Zeit, einfach nur für mich, Zeit für dich, Gott. Amen

Lassen Sie sich überraschen, es sind bestimmt auch für Sie passende Gebete dabei.

IRMI HEIL

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



Buchhandlung „Arche“

Kirchstraße 14
6900 Bregenz
T 05574 48892

E-Mail: arche.bregenz@aon.at
www.buchhandlung-arche.net

Pfarrer i. R. Alfons Lercher ist am 25. Juli 2014 gestorben

Alle aufeinander angewiesen

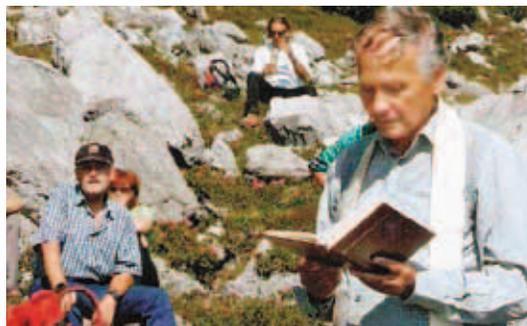
Bescheidenheit und Gutmütigkeit zeichneten Alfons Lercher in besonderer Weise aus. Kraft für seine Aufgabe als Seelsorger schöpfte er aus dem Miteinander und seinen geliebten Bergen.

PATRICIA BEGLE

Alfred Lercher wurde kurz vor Weihnachten 1937 in Klaus geboren. Als einer der ältesten von sechs Kindern musste er schon früh mitverdienen, arbeitete als Hilfsarbeiter und machte später die Facharbeiterprüfung. Nach dem Bundesheer arbeitete er bei der Firma Wild Opfik in Heerbrugg. „Ganz unerwartet hatte ich wieder das Ansinnen, meinen Weg zu gehen“, schreibt er rückblickend. „Sein“ Weg war der des Priesters. So begann er mit 1961 das Aufbaugymnasium in Horn, studierte in Innsbruck Theologie und wurde 1973 in Dornbirn von Bischof Bruno Wechner zum Priester geweiht.

Seine Gemeinden. An zwei Orten lernte er als Kaplan - zwei Jahre in Fastanz und acht Jahre in Lauterach. Als Pfarrprovisor war er dann acht Jahre in Gaißau tätig, bevor er 1990 als Pfarrer nach Vandans kam und Gantschier als Pfarrprovisor mitbetreute. 22 Jahre war er dann Seelsorger im Montafon. 2012 trat er seine Pensionszeit an und zog zurück in seinen Heimatort Klaus, wo er bei seiner Schwester Maria wohnen konnte.

Sein Wirken. Die Menschen um Pfr. Alfons Lercher erlebten ihn als bescheidenen, gutmütigen und liebevollen Seelsorger. Besonders für kranke Menschen hatte er viel Zeit und ein gutes Gespür. In sei-



In den Bergen fand Pfr. Alfons Lercher Ausgleich. LERCHER

ne Amtszeit fielen auch bauliche Veränderungen: der Abschluss der Renovierung der alten Kirche in Vandans sowie die Renovierung des Kirchendaches der neuen Kirche. Hier sorgte er dafür, dass Dachfenster eingebaut werden, damit mehr Licht in die Kirche fällt.

Seine Kraftquellen. Anlässlich seines 40-jährigen Priesterjubiläums schrieb er: „Was mich besonders berührt hat, ist ein aktueller Trend, dass sich verhältnismäßig viele Leute unter einer Führung zu einem einfachen Gebet versammeln. Wenn jemand seinen persönlichen Glauben mitteilt oder dieser an ihm spürbar wird, so ist es eine Kraftquelle, die auch ein Priester braucht, denn alle sind aufeinander angewiesen, nicht nur im Sozialen, auch in der Glaubensgemeinschaft.“ Das gemeinsame Tun, die vielen kleinen und großen Dienste der pfarrlichen Mitarbeiter/innen waren Pfarrer Lercher Kraftquelle. In den Bergen fand er immer wieder Ausgleich, sie waren sein Kraftort.



■ Busreisen ■ Krankentransporte
■ Dieseltankstelle

A - 6870 BEZAU 569
www.fechtig-reisen.at
Tel. 05514 2311

01. – 05.09.2014
Wallfahrt nach
ASSISI
geistl. Leitung Pf. Meusburger

09.09.2014
Wallfahrt zur
WIESKIRCHE
und zur
hl. CRESCENTIA
von Kaufbeuren
geistl. Leitung Pf. Edwin Matt

03. - 09.10.2014
Wallfahrt nach
ARS- LOURDES-COTE
D'AZUR
geistl. Leitung Pf. Edwin Matt

Wir freuen uns auf
Ihren Anruf.

teletipps

des Medienreferats
der Österreichischen Bischofskonferenz

3. 8. bis 9. 8. 2014

SONNTAG, 3. AUGUST

9.30 Uhr: Katholischer Gottesdienst (Religion)

Bergmesse aus der Pfarrgemeinde Wertach im Allgäu mit Diözesanpräses Alois Zeller. **ZDF**

9.45 Uhr: stationen.Dokumentation: „Die Welt verändern“ – Christen in China (Religion). **BR**

12.25 Uhr: Orientierung (Religion)
Beiträge: „Neue Christen – Pfingstkirchen-Boom in Brasilien hält an“; „Umstrittene Schau – Wie ein Museum fundamentalistischer Christen in den USA die Entstehung der Erde darstellt“. **ORF 2**

17.30 Uhr: Gott und die Welt: Marie soll leben – Eine neue Leber für unser Baby (Religion). **ARD**

20.15 Uhr: Die Queen (Spielfilm, GB/FR/IT 2006)
Mit Helen Mirren, Michael Sheen u.a. – Regie: Stephen Frears – Preisgekrönter Film über Queen Elizabeth II., der das Menschliche hinter der Fassade der scheinbar ungerührten Monarchin aufzeigt. **ATV**

MONTAG, 4. AUGUST

20.15 Uhr: Vietnam – Krieg ohne Fronten (1-3/3; Dokumentation)
Der Film zeigt die Hintergründe der Tragödie in Südostasien. **ORF III**

22.40 Uhr: Mission unter falscher Flagge – Radikale Christen in Deutschland (Dokumentation)
Die Dokumentation blickt hinter die Kulissen evangelikaler Glaubensgemeinschaften und fragt nach der



ARD DEGETO/BEFORE THE DOOR PICTURES

Montag, 4.8., 20.15 Uhr: Der große Crash – Margin Call (Spielfilm, USA 2011)

Mit Kevin Spacey, Paul Bettany u.a. – Regie: J.C. Chandor – Der Analyst einer Investmentbank erkennt, dass dem Finanzmarkt ein großer Crash unmittelbar bevorsteht. Noch in derselben Nacht müssen seine Vorgesetzten entscheiden, ob sie im Sinne ihrer Anleger handeln, oder ihre eigene Haut retten wollen. Es beginnt ein brisanter moralischer Konflikt. – Treffsicher und konzentriert inszeniert, verhandelt der Film Fragen persönlicher Verantwortung im Angesicht einer anonymisierten Marktstruktur. **EinsFestival**

Trennlinie zwischen Mission und Manipulation. **ARD**

DIENSTAG, 5. AUGUST

22.15 Uhr: 37°: Du musst kämpfen, Johnny! – Ein Jahr auf Leben und Tod (Religion). **ZDF**

22.30 Uhr: kreuz & quer (Religion)
Geplant: „Die Glücksritter Gottes – Zocken für den guten Zweck“:
Der Film begleitet das evangelikale Blackjack-Team aus Seattle sowohl bei der ‚Arbeit‘, als auch im privaten Leben. **ORF 2**

MITTWOCH, 6. AUGUST

19.00 Uhr: stationen.Dokumentation – Sommerporträts: Madame Kathrin – Vom mühsamen Kampf gegen den Hunger (Religion)
Eindrucksvolle Dokumentation über den Einsatz einer Frau für sich selbst und für andere. **BR**

20.15 Uhr: Eldorado (Spielfilm, BE/FR 2008)
Mit Bouli Lanners, Fabrice Adde u.a. – Regie: Bouli Lanners – Road-Movie über zwei Außenseiter, das sich zu einem zutiefst menschlichen Film verdichtet. **arte**

DONNERSTAG, 7. AUGUST

20.15 Uhr: Vom Strampler zu den Strapsen – Jugend ohne Kindheit (Dokumentation)
Die neuen besorgniserregenden Rollenklischees von Jugendlichen, in

▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Sag's mit ... Brieflos

Das Geschenk-Brieflos gibt in drei Erscheinungsformen. Der Höchstgewinn beträgt 150.000 Euro, als Extra gibt es 3 mal 50.000 Euro.
Es gibt viele Gründe, „Dankeschön“, „Glückwunsch“ und „Nur für Dich“ zu sagen. Mit dem neuen Brieflos ist all das und noch viel mehr möglich: Denn es bietet außerdem auch die Chance auf Gewinne bis zu 150.000 Euro. Das für viele Anlässe als Geschenk geeignete Brieflos ist in drei unterschiedlichen Erscheinungsformen erhältlich. Als „Dankeschön!“ mit einem Päckchen auf einer der beiden Los-Außenseiten, als „Glückwunsch!“ mit bunten Luftballons, und als „Nur für Dich!“ mit einem Herz aus roten Rosen. Alle drei Sujets gehören zu einer Serie mit 1,5 Millionen Losen, in der es als Höchstgewinn 150.000 Euro sowie mehr als 480.000 weitere Gewinne zwischen 1,50 Euro und 15.000 Euro gibt. Und zusätzlich sind noch drei Gewinne in Höhe von 50.000 Euro enthalten. Das Geschenkos ist in allen Annahmestellen der Österreichischen Lotterien zum Preis von 1,50 Euro zu haben.

radiophon



Abt Raimund Schreier
Stift Wilten,
Innsbruck

REINHOLD SIGL

So/Sa 6.10 Uhr, Mo–Fr 5.40 Uhr: Morgengedanken.

Verschiedene Tugenden, die uns tauglich machen für ein geglücktes Leben, können uns Türöffner sein für den Beginn eines neuen Tages: Das Lachen, das Innehalten, die Freude, die Geduld, das Leben im Heute, die Goldene Regel. **ÖR**

Zwischenruf ... von Pfarrer Michael Chalupka (Wien). So 6.55, **Ö1**

Erfüllte Zeit. U.a. Bibelkommentar von Superintendent Hermann Miklas zu „Auf dem Weg zum Sinai“ (Ex 16,2-3.11-18). So 7.05, **Ö1**

Motive – Glauben und Zweifeln. So 19.04, **Ö1**

Einfach zum Nachdenken. So–Fr 21.57, **Ö3**

Gedanken für den Tag. „Sommer der Seele“. Von Inge Maux, Schauspielerin. Mo–Sa 6.56, **Ö1**

Religion aktuell. Mo–Fr 18.55, **Ö1**

Praxis. Mi 16.00, **Ö1**

Radio Vatikan

Sendungen von Radio Vatikan können nur noch über digitale Satellitenanlagen und über das Internet empfangen werden: Eutelsat 1-Hotbird 13° Ost 12.034 MHz oder Intelsat Atlante 325.5° Ost – 4.097.75 MHz

Täglich.

16.00 Treffpunkt Weltkirche (Satellit und Internet)

18.00 (Satellit) und **20.20** (Internet) Abendmagazin: (So) Reden über Gott und Welt; (Di) Radioakademie: „Die Kirche in Asien“ – Eine Sendereihe von Anne Preckel.

deren Zentrum sexuelle Attraktivität steht. **3sat**

FREITAG, 8. AUGUST

20.15 Uhr: Lizenz zum Töten – Wie Israel seine Feinde liquidiert (Dokumentation)
Ein bisher streng geheimes und düsteres Kapitel der israelischen Geschichte. **3sat**

22.45 Uhr: Universum History: Der rätselhafte Kontinent – Amerika vor Kolumbus (2/2) (Dokumentation)
Wie Europa von der Entdeckung der Neuen Welt profitierte. **ORF 2**

SAMSTAG, 9. AUGUST

20.15 Uhr: Ratatouille (Animationsfilm, USA 2007)
Regie: Brad Bird – Oscarprämierter Animationsfilm über eine kochende Ratte. **ORFeins**

So 10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst.

Aus der Pfarre Braunau-St. Stephan/OÖ. – Pfarrer GR Mag. Wolfgang Schnölzer feiert mit der Gemeinde den Gottesdienst. Musikalisch gestaltet wird die Messe vom Kirchenchor St. Stephan und dem Bläserensemble der Stadtpfarrkirche unter der Leitung von Mag. Andreas Penninger, der auch die „Missa cum jubilo“ schrieb, aus der Stücke erklingen werden. **ÖR**



HERBERT FINK

TERMINE

► **Trauercafé** der Hospiz Vorarlberg. Trauer braucht Raum und Zeit – oft mehr als die nähere Umgebung verstehen kann. Ehrenamtliche Trauerbegleiter/innen helfen Ihnen dabei. Keine Anmeldung.
Sa 2. August, 9.30 bis 11.30 Uhr, Sozialzentrum an der Ach, Höchsterstraße 30, Dornbirn.
Sa 9. August, 9.30 bis 11.30 Uhr, Pfarrhaus, Feldkirch-Nofels.

► **Matinee** mit „Brass Vocal – Die singenden Blechbläser“. Karten: Sparkassen und Raiffeisenbanken. Eintritt: € 9,- / € 7,- im Vorverkauf
So 3. August, 11 Uhr, Villa Falkenhorst, Thüringen.

► **Gipfelmesse auf der Eisentälerspitze**. Gottesdienst mit Pfr. Eugen Giselbrecht und einer Bläsergruppe. Von 5 Uhr bis 7.30 Uhr und ab 15 Uhr ist zwischen dem Bauhof in Langen und der Alpe Nenzigast ein Pendelverkehr eingerichtet. Auskünfte über eine wetterbedingte Absage gibt es am Sonntag ab 5 Uhr unter T 0676 4341008.
So 3. August, 11 Uhr, Eisentälerspitze.

► **Kammerkonzert mit dem Doremis-Ensemble**. Die Wiener Symphoniker mit Karl-Heinz Schütz spielen Werke von A. Vivaldi, F. Benda, J.S. Bach und Carl P.E. Bach.
So 3. August, 17 Uhr, Propstei St. Gerold.

► **Hl. Messe in der Kapelle in Rothenbrunnen**. Pfarrer Lorenz Dobler zelebriert anlässlich des Namenstags des hl. Laurentius die Laurentiusmesse in der neu renovierten Kapelle.
So 10. August, 11 Uhr, Kapelle Rothenbrunnen, Großes Walsertal.

► **Klarafest**. Zum Hochfest der heiligen Klara feiern die Klaraschwester am Vorabend eine feierliche Vesper mit anschließender Agape, zu der alle herzlich eingeladen sind.
www.klaraschwester.at
So 10. August, 19 Uhr, Klosterkapelle, Kapuzinerkloster, Bregenz.

► **Geistliche Chormusik**. Bei der Vorabendmesse musizieren Chöre und Orchester der Klosterkirche Guben unter Leitung von Hansjürgen Vorrath. Eintritt frei.
Do 14. August, 19 Uhr, Pfarrkirche, Frastanz.

► **Kräutersegnung** zu Maria Himmelfahrt. Die Pfarre Nenzing und das Segnungsteam laden zum Binden eines Kräuterbuschen im Elfenkräutergarten ein. Treffpunkt: 14. August, 18 Uhr, Pfarrheim Nenzing.
Do 14. August, 18 Uhr, Binden von Kräutersträußen, Abfahrt vom Pfarrheim Nenzing.
Fr 15. August, 9 Uhr, Kräutersegnung, Pfarrkirche Nenzing.

Herbstsymposion im Bildungshaus St. Arbogast

Jesus Christus, der uns erlöst

Suchbewegungen und Entdeckungen im Heute stehen beim diesjährigen Herbstsymposion im Mittelpunkt. Und das Bekenntnis zu Jesus Christus als unserem Erlöser.

Es geht heuer um das alte Bekenntnis zu Jesus Christus als unserem Erlöser. Besteht nicht die Gefahr, dass auch dieses zu einer jener „Schablonen [verkommt], in denen wir uns anmaßen, ihn [Jesus Christus] gefangen zu halten“ (Papst Franziskus, EG 11)? So wird versucht, das alte Wort neu zu füllen und beleben zu lassen: aus dem Grundwasser der geistlichen Erfahrung, aus den Quellen der Tradition, aus unseren Entdeckungen im Heute, aus der Erfahrung unserer Zeit. Auch heuer lädt das Herbstsymposion am Ende der Sommerwochen Priester, Pastoralassistent/innen, Religionslehrer/innen, Diakone, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen sowie alle am Thema Interessierten zu Ause-



Die Beziehung „nach oben“ ist Thema des Herbstsymposions. MÄSER

inandersetzung, Diskussionen und Begegnungen ein. Begleitet wird die Veranstaltung von den Referent/innen Univ.-Prof. Dr. Roman Siebenrock (Professor für Dogmatik), DDr. Monika Renz (Theologin, Psychologin, Psychotherapeutin, Klinikseelsorgerin) und DDr. Michael Tischinger (Theologe, Mediziner, Chefarzt).
Anmeldung bis 18. August: T 05522 3485 209, **E** pastoralamt@kath-kirche-vorarlberg.at

► **Mo 1. September, 8.30 Uhr bis Di 2. September, 14 Uhr**, Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

TIPPS DER REDAKTION



MICHAEL POLLAK/FLICKR

► **Pilgern auf dem Lechweg**. Begleitete Pilgerwanderung mit Mag. Elisabeth Piffel (Pilgerbegleiterin und Wanderführerin) und Mag. Angelika Doppler (Seelsorgerin, Musik- und Tanzpädagogin). Kosten: Kursbeitrag € 60,- Unterkunft und Verpflegung € 120,- Anmeldung bis 15. August: T 0699 11446755, **E** epiffel@yahoo.de
Fr 29. August, 18 Uhr bis So 31. August, 16.30 Uhr, Formarinsee – Lech – Warth.

► **Abendwallfahrt**. 17.15 Uhr: Rosenkranz und Anbetung, 18 Uhr: heilige Messe mit Predigt von Prälat Dr. Hans Fink.
Fr 15. August, 18 Uhr, Zisterzienserinnenabtei Mariastern-Gwigen.



BEGLE

► **Kunst zum Gottesdienst**. Während der Festspielzeit gestalten Künstler der Wiener Symphoniker, einheimische Künstler und Ensembles die Sonntagsgottesdienste in der Pfarrkirche St. Gallus mit. Zum Beispiel mit einem Posaunenquintett der Wiener Symphoniker (2. August), dem Rita Varch Ensemble (3. August, 10 Uhr), Julia Scheier an der Harfe (9. August, 19 Uhr) und einem Horn Quintett der Wiener Symphoniker (10. August, 10 Uhr). Am 15. August um 10 Uhr findet zudem eine Orchestermesse mit dem Kirchenchor St. Gallus, der Vorarlberger Oratorienvereinigung und Instrumentalisten der Wiener Symphoniker statt.
Sa 2. August, 19 Uhr, Pfarrkirche St. Gallus, Bregenz.

Feuerbestattung-
 der Würde verpflichtet

Führung im Krematorium Hohenems

Termine und Informationen:
 Tel. 05576/43111-0
www.krematorium.at

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

TERMINE

► **Leben ist Herzessache**. Stress- und Burnoutprophylaxe mit Peter Wild (Leitung von Meditations-, Yoga- und Heilseminaren) und Pater Koloman Reichlin (Leiter der Propstei St. Gerold). Kosten: Kurs € 160,- + Pension € 158,- bis € 178,-
 Anmeldung: T 05550 21 21,
E propstei@propstei-stgerold.at
Fr 15. August bis So 17. August, Propstei St. Gerold.

KLEINANZEIGEN

FA. WITTMANN, SCHARNSTEIN

**KIRCHENBÄNKE
 TISCHE + STÜHLE**
www.wittmann-gmbh.at
 Tel. 07615 2291

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.
 Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Marketing/Leser-Reisen: Ramona Maurer DW 211
Abo-Service: Isabell Burtscher DW 125
 Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,
 Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
 E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
 Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz:
 Hans Baumgartner (Leiter), Mag. Susanne Huber, Brigitte Huemer. Marketing: Mag. Walter Achleitner, Thomas Hödl BA
 E-Mail: koopred@kirchenzeitung.at
Jahresabo: Euro 39,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Art Copyright: Bildrecht Wien
 Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.



KOMMENTAR

Vorweggenommene Entscheidung?

Einmal mehr hat der Präfekt der Glaubenskongregation, Gerhard Ludwig Müller, seine Meinung bekräftigt, es gebe keinen Spielraum, wieder-verheiratete Geschiedene zur Kommunion zuzulassen. Das würde dem „Dogma von der Unauflöslichkeit der Ehe“ widersprechen. Die Hoffnungen vieler Gläubiger in Hinblick auf die kommenden Familiensynoden sehen freilich anders aus. Und so einfach, wie es bei Müller erscheint, ist die Sache nicht. Zwar gehört erstens die Unauflöslichkeit der Ehe zur kirchlichen Lehre und sie gründet sich auf Aussagen Jesu (die freilich im Kontext zu lesen sind). Der heuer verstorbene Kirchenrechtler Bruno Primetshofer hat aber mehrmals geschrieben, dass die Unauflöslichkeit der Ehe nicht als ausdrückliches Dogma definiert ist – auch mit Hinweis darauf, dass Rom in unierten Ostkirchen eine Art der Wiederverheiratung nicht beanstandete. Klar ist: Die Ehe ist ein hohes und schützenswertes Gut.

Das ändert aber zweitens nichts daran, dass es hinterfragbar ist, den Sakramentenzugang von kirchenrechtlich klaren Eheverhältnissen abhängig zu machen. Denn Sakramente sind keine Disziplinierungsmittel. Als verantwortete Alternative steht vor den Familiensynoden die Zulassung zu den Sakramenten unter Voraussetzungen im Raum, wie das die Erzdiözese Freiburg vorsieht und wie es in einem Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe 1980 stand.

Was treibt dann Ludwig Müller zu seinen Aussagen? Man kann sich des starken Eindrucks nicht erwehren, dass er Entscheidungen der zwei Familiensynoden vorwegnehmen will, während sie Papst Franziskus bewusst offen lässt.

HEINZ NIEDERLEITNER

KOPF DER WOCHE: ROBERT ECKERSTORFER, FRANZISKANERPATER

Als Missionar im Paradies

Robert Eckerstorfer lebt und wirkt seit 42 Jahren als Missionar in Bolivien. Der Franziskanerpater ist neben anderen Missionaren und Entwicklungshelfern kürzlich mit der Verdienstmedaille des Landes Oberösterreich ausgezeichnet worden.

SUSANNE HUBER

MARIA ECKERSTORFER

In den 42 Jahren in Bolivien verbrachte Pater Robert Eckerstorfer mehr als 30 Jahre im Urwald des Landes. Für ihn war das „ein Paradies. Die Indios sind sehr einfache, fleißige Leute, die fähig sind, von ihrer Substanz zu geben, zu teilen, auch wenn sie selbst fast nichts haben. Lange Zeit habe ich mit den Indios z. B. im Wegbau zusammengearbeitet. Das hat wunderbar funk-



ROBERT ECKERSTORFER

„Ich bin als Missionar nach Bolivien gegangen, um den Menschen etwas beizubringen. Aber die Bolivianer/innen haben mir viel mehr beigebracht, als ich ihnen.“

tioniert.“ Der gebürtige Arnreiter war 30 Jahre lang Direktor des O.S.C.A.R.-Projekts, einer NGO der bolivianischen Franziskanerprovinz, in dem Studenten halbtags gelernt und den anderen halben Tag in vier verschiedenen Programmen mitgearbeitet haben: im Weg- und Brückenbau und in Erziehungs-, Gesundheits- und Ökologieprogrammen.

Großer Einsatz. 2011 wurde das O.S.C.A.R.-Projekt geschlossen. Seither ist der Franziskanerpater dabei, die letzten Formalitäten abzuwickeln. „Als katholische NGO mit der jetzigen Regierung zu arbeiten ist sehr schwierig. Das System in Bolivien nennt sich zwar Demokratie, aus meiner Sicht ist es aber eine kommunistische Parteidiktatur.“ Pater Robert Eckerstorfer ist es zu verdanken, dass in all den Jahren 103 Brücken und 10 Hängebrücken gebaut wurden; dass schlecht geschulte Lehrer qualitativ hochwertig ausgebildet worden sind; und dass die in der Region Alto Beni stark verbreitete „Weiße Lepra“ bekämpft wurde. „Gemeinsam mit der Universität von La Paz haben wir ein Naturmedikament entwickelt, mit dem viele Menschen geheilt wurden, auch ich selbst“, berichtet der Pater, der nach seinem Heimaturlaub in Österreich nun wieder in Bolivien ist. „Jetzt werden wir sehen, wie es weitergeht und was die Franziskanerprovinz von mir will.“

ZU GUTER LETZT

Heute nicht vergessen nichts zu tun!

„Ich gründe eine Müßig-Gang ... Alles, was man machen könnte, mach ich nicht“, singt Judith Holofernes in ihrem Song „Nichtsnutz“. Und genau darum sollte es im Leben auch manchmal gehen dürfen: ums „Nichtstun“, ums Faulenzen, ums Abschalten. Ums nicht mehr tun,

was man eigentlich nicht will. Oder: einfach einmal gar nichts tun. Die Seele baumeln lassen, um so Kraft für das zukünftige Tun und neue Aufgaben zu sammeln. Und um die Welt mit anderen Augen zu sehen. So lautet auch das Motto der Zeitschrift „Geo“, in dessen Augustausgabe genau das Thema ist: „Lob des Nichtstuns“. Lesenswert! Da bietet sich der Sommer ge-

radezu perfekt an, dem Muss zu entsagen. Und auch, um das KirchenBlatt zu lesen.



NAN PALERMO/FICKR

Die hohe Kunst des Relaxens.

HUMOR

Michael prahlt vor Freunden: „Ich erobere jedes Mädchen im Sturm.“ - „Und was machst du bei schönem Wetter?“



s' Kirchamüse

Also s'Vrzichta i dr Faschtazit dunkt mi jo immer brutal hart, oh wenna bi mir nur Klennigkeita sen. Dr Ramadan, wo ma jo dr ganz Tag nix essa und trinka darf, isch do abr no ganz a andrs Kalibr. I wär do glob immr äffig vor Hungr, abr jez hons die Gläubiga jo widr für a Johr gschafft.